



Interview Milo Schefer und Saskia Rebsamen, Klimastreik | MARTINA KAMMERMANN

## «Gegen die Klimakrise braucht es transdisziplinären Unterricht»

Mit ihren «Fridays for Future» trat die schwedische Schülerin Greta Thunberg im Herbst 2018 eine weltweite Jugendprotestbewegung gegen den Klimawandel los. Für den Klimastreik in der Schweiz engagieren sich seit der ersten Stunde Milo Schefer und Saskia Rebsamen. Er besucht das Emmentaler Gymnasium Burgdorf, sie das Stadtberner Gymnasium Kirchenfeld. Im Interview erzählen die beiden Siebzehnjährigen, was die Klimabewegung an ihren Schulen auslöste und was Bildungsinstitutionen aus ihrer Sicht verändern sollten, damit Schülerinnen und Schüler sich gesellschaftlich stärker einbringen können und wollen.

**Saskia Rebsamen und Milo Schefer, ihr investiert einen grossen Teil eurer Freizeit in den Klimastreik. Was motiviert euch?**

Milo: Wir haben nur noch wenige Jahre Zeit, um etwas gegen den Klimawandel zu tun. Deshalb setze ich mich dafür ein, möglichst viele Menschen zu mobilisieren. Das bedeutet viel Arbeit, macht aber auch viel Spass. Ich lerne ständig neue Leute aus der ganzen Schweiz kennen. Es ist sehr eindrücklich zu sehen, was möglich ist, wenn so viele Menschen am selben Strick ziehen.

Saskia: Sich zu engagieren, ist auch sehr sinnstiftend. Wir haben wirklich das Gefühl, dass wir etwas für die eigene Zukunft tun können. Ungemein motivierend ist, dass unsere Arbeit eine

direkte Wirkung hat: Wenn wir eine Medienmitteilung schreiben, steht es am nächsten Tag in allen Zeitungen. Auch die Wahlen haben gezeigt, dass wir Menschen erreichen können. Der Klimastreik hat eine unglaubliche Kraft.

**Hatte die Klimabewegung Auswirkungen auf eure Schulen?**

Saskia: Am Gymnasium Kirchenfeld mitten in der Stadt Bern war die Klimabewegung von Anfang an sehr präsent. Die AG Umwelt der Schülerinnen- und Schülerorganisation forderte bereits im Frühling 2018 ein Flugverbot für Maturareisen. Nach intensiven Diskussionen mit den Klassen, dem Lehrpersonal und der Schulleitung wurde es schliesslich eingeführt. Ansonsten gab es keine konkreten Veränderungen im Schulalltag. Abgesehen vom Thema Klima ist die Schülerschaft aber nicht politischer geworden, was ich persönlich etwas bedauere.

Milo: Inspiriert vom Klimastreik hat in Burgdorf unser Schülerat das Flugverbot für Klassenreisen gefordert und letzten Sommer durchsetzen können. Zudem gaben wir den Anstoss für eine konsequente Abfalltrennung. Beide Massnahmen wurden seitens der Schule offen angenommen. Inzwischen sind die ökologisch aktivsten Schülerinnen und Schüler sehr stark im Klimastreik eingebunden – deshalb ist die Energie für Aktionen direkt an der Schule etwas abgeflacht.



**Was sollten Schulen eurer Meinung nach beitragen, um die Klimabewegung oder gesellschaftliches Engagement von Schülerinnen und Schülern allgemein zu unterstützen?**

Milo: Der erste Schritt ist ein unkompliziertes Absenzenwesen. In Burgdorf wurde die Empfehlung der Erziehungsdirektion übernommen, dass wir uns für den Klimastreik dispensieren können, aber Ersatzleistungen erbringen müssen. Das klappt recht gut, doch ich höre von anderen Klimastreikenden oft, dass die Absenzen Probleme bereiten. Wer sich politisch engagieren will, soll einfach und konsequent frei bekommen, und zwar nicht nur für die Demos selbst, sondern auch für die Arbeit daneben.

Saskia: Zudem sollte der ganze Unterricht viel stärker auf politisches Verständnis ausgerichtet werden. In Geografie lernen wir zwar, dass es den Treibhauseffekt und den Klimawandel gibt, und je nach Lehrperson noch etwas darüber hinaus. Aber man muss den Schülerinnen und Schülern auch die politische Dimension der Themen mitgeben und aufzeigen: Wie entsteht so etwas? Was sind die Folgen? Wie können wir handeln? Schliesslich haben wir es nicht mit einem wissenschaftlichen, sondern mit einem gesellschaftlichen Problem zu tun. Gerade in Bezug auf den Klimawandel müsste da noch sehr viel gehen im Unterricht. Ich höre oft, dass das zu kurz kommt.

**Hast du eine konkrete Idee, wie man das angehen könnte?**

Saskia: Ich fände es sinnvoll, ein transdisziplinäres Fach «Politik» oder «Gesellschaft» einzuführen. Neben dem Thema Klima gibt es ja viele weitere, verknüpfte Themen: die Funktionsweise unserer Wirtschaft, soziale Ungleichheiten, Migration. Das wird viel zu oft isoliert betrachtet. Es müsste in der Schule einen Ort geben, wo man diese Dinge verknüpft, aktuelle Themen anschaut, diskutiert und Platz für Meinungsbildung bietet. Man soll sehen: Was in dieser Gesellschaft passiert, das geht uns alle an. Es gibt unzählige Möglichkeiten, sich zu engagieren, aber sie werden nicht wahrgenommen.

Milo: Tatsächlich ist Politik für viele Schülerinnen und Schüler sehr weit weg, und es ist ihnen nicht bewusst, wie sie sich einbringen können. Darum sollte man viel mehr informieren, in welchen konkreten Projekten Jugendliche partizipieren können. In Burgdorf haben wir mit dem Schülerrat zum Beispiel eine Podiumsdiskussion mit Politikerinnen und Politikern aller Berner Jungparteien initiiert. Gleichaltrige Leute können die Jugendlichen sicher viel besser abholen als irgendwelche Grossräte.

**Ihr plädiert dafür, soziale Verantwortung zu übernehmen. Kann man diese in der Schule lernen?**

Saskia: Lernen in dem Sinn, dass man es danach «kann», geht sicher nicht. Zudem soll die Schule den Schülerinnen und Schülern sicher nicht sagen, wie sie neben der Schule zu leben haben. Aber man kann sensibilisieren und motivieren.

**Wir wissen alle schon lange, dass sich das Klima erwärmt – die meisten tun trotzdem nichts. Wie schafft man den Sprung, selbst aktiv zu werden?**

Milo: Ich selbst bin in einer politischen Familie aufgewachsen, da war der Sprung nicht weit. Ohne diesen Hintergrund stelle ich es mir schwieriger vor, den Zugang zu finden. Die Schule ist sicher ein Ort, der diesen bieten kann.

Saskia: Die meisten Leute assoziieren mit Klimaschutz Verbote und einen Verlust an Möglichkeiten. Das stimmt aber nicht: Wenn man mit dem Zug statt mit dem Flugzeug reist, ist das kein Verlust, sondern eine Veränderung, die neue Reize bringt. Wenn man begreift, dass ein klimafreundliches Leben kein schlechteres, sondern ein total gutes Leben ist, verschwinden alle Hindernisse.

**Wie sieht es mit der Vorbildfunktion der Schule im Alltag aus: Abfalltrennung, Heizbeschränkungen, mehr Vegi-Menüs in den Mensas. Haben solche Massnahmen wirklich einen Effekt?**

Milo: Sie tragen sicher zur Sensibilisierung bei und zum Bewusstsein, dass man auch selbst etwas fürs Klima tun kann. Zudem entstehen durch Klimaschutz-Massnahmen oft auch andere Vorteile wie etwa Kostensenkungen. Das ist super, soll aber nicht davon ablenken, dass die Klimakrise vor allem politisch angegangen werden muss. In der Klimathematik gibt es viele Bereiche, wo wir als Einzelpersonen einfach keinen Einfluss nehmen können. Auch wenn wir alle ökologisch leben, können wir das Problem nicht alleine lösen.

Saskia: Wenn man den eigenen Alltag klimafreundlich gestaltet, ist man aber sicher motivierter, sich auch öffentlich und politisch gegen die Klimakrise zu engagieren. Für mich gehört beides zusammen.

## Inhalt

1–2 **Interview** | Milo Schefer und Saskia Rebsamen

4–5 **1. und 2. Zyklus  
Praxisbeispiel**  
Vorhang auf für den Klimawandel

6–7 **Bildungsangebote zum Thema**

8–9 **Fokus**  
Vom Wissen zum Handeln

10–11 **3. Zyklus und Sekundarstufe II  
Praxisbeispiel**  
Klima macht Schule

12–13 **Bildungsangebote zum Thema**

14 **Neue Bildungsangebote**

15 **Aktuell**  
BNE in der ganzen Schule leben: Ja, und wie?  
Schulen tauschen sich aus  
BNE-Praxistag: Die Kraft von Visionen für BNE

16 **Seitenblick**  
Sprücheklopfen fürs Klima

### Impressum

**Herausgeberin** éducation21, Monbijoustrasse 31, 3011 Bern, T 031 321 00 21, info@education21.ch | **Erscheinungsweise** Nummer 1 von Januar 2020 | jährlich 3 Ausgaben | Die nächste Ausgabe erscheint im Mai 2020  
**Publikation und Koordination** Claudio Dulio und Lucia Reinert | **Redaktion** Claudio Dulio (Leitung D-CH), Zélie Schaller (Leitung F-CH), Roger Welti (Leitung I-CH)  
**Übersetzungen** Urs Fankhauser | **Fotos und Illustrationen** Dorothee Lanz (S. 1, 16), Pierre Gigon (S. 2, 16), Zélie Schaller (S. 5), Claire Rolfo (S. 6), Roman Tschäppeler © Krogerus & Tschäppeler, Das Magazin (S. 8), Martina Kammermann (S. 10, 11), Atelier C – Claudia Etter (S. 15) | **Gestaltung visu' l'AG** (Konzept), atelierarbre.ch (Überarbeitung) | **Layout und Produktion** Isabelle Steinhäuslin | **Druck** Stämpfli AG  
**Auflage** 15 725 deutsch, 13 030 französisch, 2140 italienisch  
**Abonnement** Das Abonnement ist ein kostenloses Angebot für alle an BNE interessierten Personen in der Schweiz. Bestellung auf [www.education21.ch](http://www.education21.ch) > Kontakt. Facebook, Twitter: education21ch, #e21ch | ventuno@education21.ch | **ventuno online** [www.education21.ch/de/ventuno](http://www.education21.ch/de/ventuno)

éducation21 Die Stiftung éducation21 koordiniert und fördert Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Schweiz. Sie wirkt im Auftrag der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), des Bundes und der Zivilgesellschaft als nationales Kompetenzzentrum für die Volksschule und die Sekundarstufe II.



### Editorial

## Die Jugend agiert – die Schule muss reagieren

Ein Mädchen steht vor dem Parlamentsgebäude in Stockholm. Es hält ein Schild in die Luft. Auf diesem steht: «Skolstrejk för klimatet» – Schwedisch für: «Schulstreik für das Klima». Greta Thunberg schwänzt die Schule, tagelang. Ihr ist es wichtiger, auf die desaströsen Folgen des Klimawandels hinzuweisen. Sie fordert ein globales Umschwenken auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse. Heute, nicht erst morgen oder übermorgen.

Die Medien finden an Greta Gefallen, Gleichaltrige ebenso. In Schweden, in ganz Europa, weltweit schliessen sich Kinder und Jugendliche ihrem Protest an. Das Resultat: Die Generation Z hat eine Klimabewegung aus dem Boden gestampft, Millionen mobilisiert, Erwachsene inspiriert, Wahlen beeinflusst. Sie schafft es, Überzeugungen in Taten umzusetzen, damit die Erde auch für künftige Generationen lebenswert bleibt.

Die Schule und die Klimaschulstreiks sind untrennbar miteinander verbunden. Der Schule kommt deshalb die anspruchsvolle Rolle zu, den Schülerinnen und Schülern Wissen zu vermitteln, Kompetenzen zu fördern, damit diese ihre Energie fokussieren, Zusammenhänge und Widersprüche verstehen, Handlungsoptionen formulieren und deren Folgen einschätzen können.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Sie kann anwendbares Wissen statt «träges Wissen» konstruieren, lösungsorientiertes Denken fördern und die Kluft zwischen Wissen und Handeln (Value-Action Gap) überwinden. Diese ventuno-Ausgabe rund ums Klima macht hierzu zahlreiche Vorschläge und vermittelt pädagogisch-didaktisches Wissen.

In unserem Interview fragen wir bei den Klimastreikenden direkt nach, was sie von der Schule erwarten. Unser «Fokus» erörtert Möglichkeiten zur Überwindung des Value-Action Gap und zeigt in einem Gedankenspiel auf, wie BNE Schülerinnen und Schüler beim Umgang mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen unterstützen und an welchen Kompetenzen dabei gearbeitet werden kann. Die Reportagen aus Veyrier und Winterthur zeigen schliesslich auf, wie Klassen und sogar die ganze Schule sich dem komplexen Thema Klimawandel stellt.

Auf dass die Jugend bald keinen Grund mehr sieht, fürs Klima der Schule fern zu bleiben.



Claudio Dulio | Redaktion ventuno